

PETZKE, Martin, Weltbekehrungen. Zur Konstruktion globaler Religion im pfingstlich-evangelikalen Christentum, transcript Bielefeld 2013, 530 p, Pb., 39,80 Eur[D], 978-3-8376-2241-6.

In dieser 2012 an der Universität Bielefeld eingereichten soziologischen Dissertation untersucht Martin Petzke auf der Basis eines differenzierungstheoretischen Ansatzes, wie im pfingstlich-evangelikalen Christentum globale Religion konstruiert wird und sich dies in der Reaktion anderer Religionen bzw. Konfessionen auf pfingstliche Missionsbestrebungen niederschlägt. Hierzu entwickelt er im ersten Teil einen Begriff eines globalen Sinnsystems, auf dem die im zweiten Teil erfolgende Analyse der behandelten religiösen Zusammenhänge basiert. Dementsprechend nimmt zugunsten dieser theoretischen Diskussion die konkrete Auseinandersetzung mit dem pfingstlich-evangelikalen Christentum weniger Raum ein als möglicherweise anhand des Untertitels vermutet werden könnte.

Mit sechs Kapiteln entfaltet Vf. im historisch-theoretischen Teil A („Religion im Blickpunkt von Differenzierungs- und Globalisierungstheorie“) seine These der Globalität einer religiösen Sphäre, indem er sich zunächst unter differenzierungstheoretischer Perspektive klassischen Positionen (von Spencer bis Weber) zur Fragestellung „Religion und Differenzierung“ zuwendet bzw. das differenzierungstheoretische Potential der ‚nachklassischen‘ Religionssoziologie (von Luckmann über Casanova bis zu Parsons und Berger) erläutert. Ferner diskutiert er ausführlich Luhmanns Religionssoziologie (teilweise werkgenetisch), bei der er eine differenzierungstheoretische Schiefelage diagnostiziert, insofern Luhmann zwar emphatisch für Religion als Funktionssystem plädiert, dies aber differenzierungstheoretisch nicht einholt. Erforderlich sei eine Neubewertung der Religion, die sich auch dann nahelege, wenn man sich vom europäischen Fall löse

und vom amerikanischen Fall ausgehe. Denn mit diesem stehe der Depotenzierung der Religion in Europa eine Eigendynamik gegenüber, die einen Ausdruck im pfingstlich-evangelikalen Christentum finde. Vor diesem Hintergrund bespricht Petzke unterschiedliche Ansätze zum Verhältnis von Religion und Globalität, wobei er beispielsweise bei Luhmann und Beyer das Fehlen „einer allgemeinen, systematischen Konzeption teilsystembezogener Globalität“ (207) kritisiert, die er für eine differenzierungs- und weltgesellschaftstheoretische Betrachtung der Religion für nötig hält und daher abschließend im Vergleich mit anderen Teilsystemen (u.a. Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst) entwickelt. Religion komme auf der Basis des denominationalen Pluralismus in den USA als numerisches Konstrukt, d.h. als Aggregat von Anhängern, in den Blick und könne dadurch die Konkurrenz zwischen Organisationen befördern.

Diese These belegt Vf. in den historischen und fallanalytischen Perspektiven des Teils B in vier Kapiteln, indem er zunächst in einem historischen Exkurs globale Selbstbeobachtungen der Religion vorstellt, wobei der Schwerpunkt auf der statistischen Perspektive im 19. Jahrhundert liegt, insofern sich die in inventarisierenden Untersuchungen des 17. Jahrhunderts vorliegenden quantitativ-vergleichenden Aspekte durchsetzen und somit Religionen primär entsprechend ihrer jeweiligen Anhängerzahlen verglichen werden. Globale religionsstatistische Reflexionen finden sich primär in den protestantischen Missionsbestrebungen des 19. Jahrhunderts, was sich beispielsweise in einer buchhalterisch-statistischen Berichterstattung seitens der Missionare niederschlägt. Die sich darin ausdrückende Fokussierung auf die Konversion von Individuen zu einer Religion (inklusive der Ablehnung von Mehrfachzugehörigkeiten) ist ein deutliches Merkmal der pfingstlich-evangelikalen Bewegung, die Petzke anschließend kurz skizziert und dann deren missionarische Ambitionen hinsichtlich der Organisations- und Interaktionsebene differenziert untersucht. Als Fazit kann er „die Globalität eines konversionsfokussierten Sinnsystems, das entscheidend auf den Registrations- und Bilanzierungsleistungen von beobachtenden Organisationen ruht“ (388), festhalten. Im letzten Kapitel nimmt Vf. interreligiöse Konvergenzen in den Blick, indem er aufzeigt, wie im Hinduismus, Buddhismus (mit dem Fokus auf Sri Lanka), Islam (in Afrika und Indonesien) sowie im (lateinamerikanischen) Katholizismus auf christliche bzw. pfingstlich-evangelikale Missionsbestrebungen reagiert und dabei nicht nur die Akzentsetzung auf Konversionen übernommen wird, sondern zum Teil auch einige Elemente von Evangelisationsveranstaltungen. Er kann somit deutlich machen, wie die Sinnkonstruktion seitens der pfingstlich-evangelikalen Bewegung von anderen religiösen Strömungen zumindest implizit anerkannt wird.

Im Schlusskapitel bündelt Petzke die Ergebnisse und stellt vor allem die Krite-

rien der Totalität einer ausdifferenzierten Sinnperspektive sowie die „*Konvergenz* in den Horizontstrukturen der betreffenden kommunikativen Ereignisse“ (465) heraus. Als über den Gegenstand der Religion und der Pfingstbewegung hinausgehenden theoretischen Ertrag hält er fest, zum einen bedürfe die Ausdehnung und Globalisierung gesellschaftlicher Subsysteme nicht allein rechtlicher und politischer Rahmenbedingungen, sondern elementarerer kognitiver Prägungen und kultureller Deutungsmuster, und zum anderen sei das systemtheoretische Konzept der Elementaroperation zentral geworden.

Petzke legt eine gut diskutierte, differenzierend argumentierende und informative Studie vor, die nicht nur wegen des dort entwickelten diskussionswürdigen Begriffs eines globalen Sinnsystems von Interesse ist, sondern auch die Transformationen in der Selbstbeschreibung von Religionen durch die statistischen Aspekte bzw. den Fokus auf Konversionen plausibel erörtert. Es sei aber die kritische Anmerkung aus der Sicht interkultureller Theologie erlaubt, dass eine Diskrepanz besteht zwischen diesem quantitativen Blick einschließlich des damit verbundenen Ausschlusses von Mehrfachzugehörigkeit durch beobachtende Organisationen und dem Selbstverständnis jener Menschen, die genau eine solche Mehrfachzugehörigkeit (beispielsweise die „*doble fidelidad*“ in andinen Regionen) pflegen.

Thomas Fornet-Ponse